

In jener Zeit erzählte Jesus einigen das folgende Gleichnis...

*Lukas-Evangelium 18, 9
(Einheitsübersetzung)*

Ich lese gerade ein überaus spannendes Buch: „Die Verzauberung der Welt“ von Jörg Lauster. Schon der Untertitel verrät, dass der Autor mit seinem Werk eine christliche Kulturgeschichte vorgelegt hat, die die Welt mit besonderen Augen anschaut. Wird die moderne Wissenschaft doch oft als Entzauberung beschrieben, indem einstmals wundersame Prozesse auf naturgesetzliche Zusammenhänge zurückgeführt werden, weist die christliche Kulturgeschichte einen anderen Weg. Sie erkennt Gottes Handeln in dieser Welt, erfährt Begegnung mit Gott auch in den kleinsten Dingen. Musik, Kunst, Literatur in diesem christlichen Kontext werden zu Sinnstiftern für uns Menschen. Sie drücken einen spezifischen Weltzugriff aus, der uns von Gottes Gegenwart und Nähe erzählen kann.

Der Jesus der Evangelien war ein großer Meister des Geschichten-Erzählens. In immer neuen Worten und Bildern hat er es verstanden, die Welt als ein Gleichnis Gottes zu begreifen. Wenn ich auf meine Nichten und Neffen treffe, dann brauche ich ihnen nicht mit theologischen Abhandlungen zu kommen, dann ist der Onkel schnell out und langweilig. Aber ich bin als Geschichtenerzähler hoch im Kurs und dann heißt es oft vor dem Schlafgehen: Erzähl doch noch einmal.

Die Welt will erzählt werden, ansonsten ist sie viel zu kalt und leer. Jesus hat das verstanden.